

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 7. September 1973

Preis 2 Kopeken

8. Jahrgang • Nr. 176 (1987)

## Die Ernteschlacht war siegreich



- 20 316 Hektar Getreidefläche wurden im Laufe von knapp zwei Wochen abgemäht
- Es geht um eine Million Pud
- Anderthalb Stunden Stehzeit während der ganzen Ernte
- 50 Tonnen Frucht bei einer Fahrt

20 316 Hektar, ganze 203 Quadratkilometer — auf so einer Riesenschleife führten die Ackerbauern des Sowchos „Uroschajny“, Rayon Nura, Gebiet Karaganda, die Ernteschlacht 73. Ziel man noch in Betracht, daß fast das ganze Getreide zunächst in Schwaden gelegt wurde, so dehnt sich dann das „Schlachtfeld“ weitestens noch auf das Ackerfeld aus. Und diese ungeheure schwere Schicht wurde in 14 Tagen gewonnen.

Der Sowchos „Uroschajny“ besitzt 84 Mährescher. Sie alle waren von dem Erntebeginn und bis zum letzten Tage im Einsatz. Gerade dadurch erklärt sich unter anderem der Umstand, daß hier niemand bei der Mäh die 1000-Hektar-Grenze überschreiten konnte. „Alles vorzüglich, vielerlei-fare Kombiführer“ meint Heinrich Ogel, Vorsitzender des Arbeiterkomitees, „die Konkurrenz war stark, so daß es fast unmöglich war, vorzubrechen“.

Der erfolgreichste Erntekapitän ist Alexander Meier. Er hat Weizen und Gerste von 720 Hektar gemäht und auf 250 Hektar Schwaden gelesen. Übrigens stand in seiner Verpflichtung, die Alexander von dem Erntebeginn übernommen hatte, rund 600 Hektar. Ein „Rechenfehler“ welcher ihn offensichtlich nicht betrübte. Um so mehr, daß auch viele andere das Wort „nicht hielten“. Heinrich Meier

hien, wieviel Getreide verlorenging.“ In der Spreu konnte ich kein einziges Körnchen finden. So ist es bei allen, glauben Sie mir“, resümierte Heinrich Ogel.

Das Getreide floß von den Feldern zwei Wochen in mächtigen Strömen. Dennoch hielt es sich auf den Tennen nicht lange auf. An die Annahmestelle wurden täglich bis 1000 Tonnen gut gereinigte Frucht abtransportiert. Zwischen den Tennen und der Annahmestelle, die sich im Nachborsowchos „Schachtorj“ befindet, kursierten bis 100 LKW, 65 davon aus der Karagandier Autokolonne Nr. 2582. Die Schotflöre legten auf der Getreidestraße ihr Bestes an den Tag. Und dennoch hieß es: „Schneller, schneller!“ Es galt ja, eine Million Pud Getreide an den Staat abzuliefern, dadurch die Erfüllung des Fünfjahresplans abzuschließen und mit all dem eher als der Wetterberwspartner der Sowchos „Industriajny“ desselben Rayons fertig zu werden.

„Deshalb war man in „Uroschajny“ außerordentlich froh, als auf der Zentraltenne der Autozug des berühmten Alexander Denk erschien. Der 36jährige Lenin- und Bolshewerordenträger Denk nimmt mit seinem KraS-246 und drei Anhängerwagen 50 Tonnen Frucht bei einer Fahrt mit.“

Es wurde nicht alles Wirklichkeit, worauf man hier hoffte. Von den guten Niederschlägen in der Umgebung kam auf die Felder des „Uroschajny“ kein Tropfen. Die tüchtige, sachkundige Arbeit im Frühjahr bewährte sich dennoch, von je 20 316 Hektar erntete man 10 Zentner Getreide. Man sammelte Korn zu Korn, Gramin zu Gramin, denn aus Graminen werden Pude. Und so können die Getreidebauern des „Uroschajny“ die Lieferung mehr als einer Million Pud Getreide an die Heimat melden. So ist ihr Endergebnis bei der Ernte 73.

A. KAADE

UNSERE BILDER: 1. Alexander Meier am Steuer seiner Kombi 2. Alexander Denk bereitet sich auf die neue Fahrt vor. 3. Die Köchinnen Eva Schneider und Erika Lier



## Edle Mission der Literatur

### V. Konferenz der Schriftsteller der Länder Asiens und Afrikas

ALMA-ATA. (KasTAG). Zwei in festem Händedruck vereinigte Hände, im Hintergrund — der Erdball, darüber eine brennende Fackel. Dieses Emblem ist über der Bühne im Saal des Schriftstellerverbands Kasachstans in Alma-Ata angebracht, wo die V. Konferenz der Schriftsteller der Länder Asiens und Afrikas heute ihre Arbeit fortsetzt. Die Plenarsitzung wurde von Alex la Guma (Südafrikanische Republik) eröffnet.

Die Literaten zweier Kontinente behandeln Probleme der Teilnahme der Länder und Völker am Kampf für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt und die Rolle des Schriftstellers in dieser lebenswichtigen Sache. Die Konferenzteilnehmer brachten ihre Bereitschaft zum Ausdruck, mit ihrem Schaffen dem edlen hohen Ziel — dem internationalen Entspannungssprozeß, zu dienen, der dank der friedensfördernden Politik der Sowjetregierung allerorts immer mehr um sich greift. In ihren Ansprüchen fand die Zusammenarbeit der Völker im Namen dieses hohen Ziels ihre Widerspiegelung.

Sodann wurden die Grußschreiben mit den Wünschen erfolgreicher und ersprießlicher Arbeit verlesen, die an das Forum von Staats- und Regierungschefs, Leitern gesellschaftlicher Organisationen verschiedener Länder der Welt eingetroffen sind. Grußschreiben kamen unter anderem vom Präsidenten der Arabischen Republik Ägypten Anwar el Sadat, vom Premierminister Indiens Indira Gandhi, vom Präsidenten der Republik Senegal Leopold Sedar Sengor, vom Präsidenten der Vereinigten Republik Kamerun, Amadou Ahidjo, vom Vorsitzenden des Revolutionskomitees der Demokratischen Republik Somalia, General Muhammed Siad Barre, vom Premierminister Irans, A. Hovaida, vom Vorsitzenden des Staatsrats der Volksrepublik Polen G. Jablonski.

Der Generalsekretär der Assoziation der Schriftsteller der Länder Asiens und Afrikas Jussef Es-Sibai trat in der Morgenplenaryung als erster auf. In seinem Bericht sprach er über die wichtig-

sten Richtungen der Tätigkeit der Assoziation, über die Rolle der Schriftsteller im Kampf gegen Imperialismus, Zionismus, Kolonialismus, Neokolonialismus und Rassismus, über die Bedeutung der Literatur in der Gesellschaft.

Ein Sonderabschnitt des Berichts war der Rechenschaft über die Tätigkeit der Assoziation gewidmet.

Zum Abschluß seiner Rede äußerte Jussef Es-Sibai seinen Dank dem Sowjetvolk, der Kommunistischen Partei und der Regierung der Sowjetunion für die Möglichkeit, die Konferenz in Alma-Ata durchzuführen, für jene gewaltige Hilfe, die sie der Bewegung der afroasiatischen Schriftsteller erwiesen. Das Wort wird dem algerischen Schriftsteller M. Mammari erteilt. Mit Genugtuung stellen wir, heute fest, daß die Bewegung der afroasiatischen Schriftsteller große Arbeit geleistet hat, sagt er. Der Redner verleiht seiner Zuversicht Ausdruck, daß die fortschrittlichen Literaten zweier Kontinente ihre edle Mission zur Vereinigung der friedliebenden Kräfte und zur Erzielung der Menschheit im Geiste des Antikolonialismus und Humanismus erfüllen werden.

Der Rolle der Schriftsteller in der Wiedergeburt der alten Kultur der afrikanischen Völker widmete seine Rede der Vertreter der Volksrepublik Kongo, Letambe Ambili Antoine. Er hob hervor, daß die Dichter und Prosaschreiber sich in den komplizierten Problemen, die das Leben vor ihren Völkern stellt, ausfinden und aktiv an ihrer Lösung teilnehmen müssen. Die afroasiatischen Schriftsteller, sagt der Redner weiter, stellen den Kampf gegen die Ausbeutung des Menschen gegen Imperialismus, Kolonialismus und Neokolonialismus ein.

Wir Schriftsteller sind verpflichtet, das Feuer der Freundschaft und Brüderlichkeit zu entzünden, das dem Elend, den Krankheiten, dem Sklaventum ein Ende macht, sagte Letambe Ambili Antoine weiter. Unsere Delegation vertritt die Rassengregation in all ihren Formen, entlarvt zornig den Imperialismus, Kolonialismus und die

Apartheid, die soviet Tränen, Not und Leid den Völkern Afrikas brachten. Wir unterstützen auch den gerechten Kampf für nationale Befreiung, für den Sieg der Prinzipien des proletarischen Internationalismus, der gegenwärtig in Asien und in Lateinamerika geführt wird.

Den selbst bedeutsamen Problemen widmete sich der Redner Diado Amadu Diador aus der Republik Niger seine Rede.

Den Schriftstellern steht bevor, die Vergangenheit ihrer Völker ahnungsgetreu aufzuzeigen und Bilder einer lichten Zukunft zu schildern, die auf den Trümmern des Kolonialismus aufgebaut wird, sagte der Redner. Bei uns in der Republik Niger ist eine Sammelstelle für Informationen über das Kulturerbe Nigers, für die nationale Folklore gegründet worden. Dieses Zentrum leiten die Bibliotheken des Landes, die für die Werkstätten ausgetüchtigt sind.

Diado Amadu Diador drückt die Hoffnung aus, daß die Assoziation der Schriftsteller der Länder Asiens und Afrikas eine noch aktivere Rolle im Kampf der fortschrittlichen Völker der Welt gegen die schwarzen Kräfte der Reaktion spielen wird. Die fünfte Konferenz in Alma-Ata, sagt er, ist von gewaltiger Bedeutung für die Literaten zweier Kontinente. Sie schuf wunderbare Möglichkeiten für freien Meinungsaustausch über die aktuellen Probleme der Gegenwart, sie ermöglichte es, jene Mittel und Wege besser zu erkennen, welche den Kampf für Frieden und sozialen Fortschritt, für Brüderlichkeit und Solidarität der Völker des ganzen Planeten nach unterschiedener Führung helfen. Wir erfüllen unsere Pflicht vor der Menschheit nur, wenn wir gegen Imperialismus und Kolonialismus gerichtete Werke schaffen werden.

Von der großen Rolle der Literatur in der Verwirklichung der urchen Hoffnungen der afroasiatischen Völker sprach der Schriftsteller Wilton Sankawo aus Liberia. „Unsere Konferenz“, sagte der Schriftsteller Jerr Keita aus der

Republik Guinea, „ist ein großes Ereignis im kulturellen Leben beider Kontinente.“

Ans Rednerpult tritt der Schriftsteller Jaque Gehane aus der Republik Obervolta. „Die Wortkünstler“, führt er aus, „werden viele Anstrengungen um die Vereinigung der literarischen Öffentlichkeit an den Tag legen müssen. Die Zukunft unserer Kontinente ist undenkbar ohne die Entwicklung der nationalen Literaturen, deshalb doch unser Streben nach engerer Schließung, um einen entscheidenden Angriff auf die dunklen Kräfte des Bösen zu führen. Die Völker Asiens und Afrikas haben ein gemeinsames Ziel, ein gemeinsames Kampftum, die nationale Wiedergeburt führen.“

Das Wort wird dem Ehrenpräsidenten der Konferenz, dem kubanischen Dichter Ephraim Nadero erteilt. Der Vertreter der literarischen Öffentlichkeit der „Freiheitsteilnehmer“ unterstern mit Genugtuung, daß in die Tagesordnung der Konferenz Fragen aufgenommen worden sind, die auch für die Länder Lateinamerikas, die den Weg der Befreiung betreten haben, von Interesse sind. Die Probleme, die die Literatur-schaffenden Asiens und Afrikas bewegen, sind auch den Schriftstellern Lateinamerikas nahe, sagt E. Nadero. Deshalb wird ein entscheidender Zusammenschluß aller unserer Kräfte erfolgreich die Schwierigkeiten überwinden helfen, die von den Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas stehen. Im Namen des Präsidenten des Schriftstellerverbands Kubas, des Dichters Nikolas Guillén wünscht der Redner den Konferenzteilnehmern erfolgreiche Arbeit.

In der Vormittags-Plenarsitzung vom 5. September trafen auf: Vertreter der Schriftstellerverbände der Republik Senegal Mamadou Traoreidib, der Arabischen Republik Syrien — Salah Delin, der Republik Südvietnam — Phan Lati, der Republik Irak Asied Bander-ogly, der Republik Tschad — Braim Seir, der Republik Zypern — Eugenia Petronio, der Republik Dahome — Justus Prudentio, des Königreiches Jordanien Taschmitti — Abdel Rahim Omar. Die Delegierten sprachen über die wichtige internationale Bedeutung des Forums in Alma-Ata, unter anderem über die Rolle der progressiven Schriftsteller im Kampf für Frieden und Fortschritt.

chen SSR R. Baissetowa, S. Kurmangalijewa, M. Mussabajew, S. Tynyschtygulowa, W. Jakowenko, die Solisten O. Aksjonowa, S. Baimudin, K. Kulyschewa, A. Sembin, L. Stajko und andere boten mit Glanz kasachische Volkslieder und Tänze, Werke der russischen und Weltmusikklassik dar. Ein Konzert verlief mit großem Erfolg. (KasTAG)



## Blumen am Lenin-Denkmal

Am 5. September legten die Teilnehmer der Konferenz der Schriftsteller Asiens und Afrikas am Lenin-Denkmal, auf dem Platz der W. I. Lenins Namen trägt, Blumen nieder. (KasTAG)

## Solidarität erstarkt

Am 5. September nahmen die Teilnehmer der V. Konferenz der Schriftsteller Asiens und Afrikas — der RSV der UdSSR, der DDR und der MVR im Baumwollkombinat „50 Jahre Oktoberrevolution“ von Alma-Ata an einer Solidaritätskundgebung mit den Völkern Indochinas teil.

Das Meeting eröffnete der Stellvertretende Vorsitzende des Vollzweckkomitees des Sowjets der Werktätigendepuatierten des Auesow-Bezirks, K. M. Atkajew. Er erzählte von der Solidarität der Sowjetmenschchen mit dem Kampf der Völker Indochinas für Freiheit und nationale Unabhängigkeit, davon, daß die Werktätigen der Sowjetunion dem Volk Vietnams alteilige und ständige Hilfe erwiesen und erweisen.

„Wir freuen uns herzlich über das Treffen mit Euch, den Abgesandten des mutigen Vietnam und anderer Länder“, sagt der junge Textilarbeiter T. Mamaschew. „Die Jugend des Kombinars verfolgt aufmerksam die Ereignisse auf der Halbinsel Indochina und bringt ihre Solidarität mit dem Kampf ihrer Altersgenossen und Brüder in der Demokratischen Republik Vietnam zum Ausdruck.“

„Unser Kollektiv begrüßt mit großer Freude die Teilnehmer der V. Konferenz der Schriftsteller Asiens und Afrikas auf dem Kasachstan Boden“, sagte der Betriebsdirektor N. W. Dikin. „Wir wissen gut, daß die Schriftsteller Vietnams einen aktiven Kampf um

die Unabhängigkeit und Freiheit ihres Volkes, um das Aufblühen der nationalen Kultur führen. Wir kennen die Werke der Schriftsteller Vietnams und anderer Länder Asiens und Afrikas. Euer Aufbruch hier wird der Freundschaftsbände zwischen unseren Völkern dienen.“

Im Namen der Arbeiter, Ingenieure und Techniker des Kombinars überbrachte er einen Hammer und großen Gruß den Völkern von Vietnam, Laos, Kambodscha und wünschte ihnen große Erfolge in ihrem gerechten Kampf, weiteren Fortschritt und Gelingen.

Auf der Kundgebung sprachen, von den Arbeitern und Spezialisten des Kombinars auf wärmste begrüßt, der Schriftsteller aus der DRV Tju Van, der Leiter der Schriftstellendelegation der Republik Südvietnam Phan Thy, der unter anderem sagte:

„Die Schriftsteller Südvietnams, die früher in die Sowjetunion kamen, fühlen sich immer wie im Kreise ihrer Familie, unter Freunden, die uns mit offenen Armen empfangen. In Kasachstan während, sahen wir eine Region, die schon das erreicht hat, was unsere Zukunft ist.“

Auf dem Meeting traten auch die Arbeiterin W. Moskowkina, der Vertreter der DDR Ch. Schari und der mongolische Literaturschaffende P. Chorloa auf. Seine Gedächtnisrede über das heldenhafte Vietnam rezitierte der sowjetische Dichter J. Jewtschenko. (KasTAG)

## KONZERT DER MEISTER DER KÜNSTE KASACHSTANS

Am 4. September wurde im W.-Lenin-Palast in Alma-Ata für die Teilnehmer der V. Konferenz der Schriftsteller der Länder Asiens und Afrikas ein großes Konzert der Meister der Künste Kasachstans gegeben. Am Konzert beteiligten sich das Staatliche Sinfonieorchester der Kasachischen SSR,

das Orchester, der Chor, das Ballett und die Solisten des Staatlichen Akademischen Abai-Theaters für Oper und Ballett, das Kasachische Staatliche Kurmangasy-Orchester der Volksinstrumente, die Kasachische Staatliche Kapelle, das Volkstanzensemble der Kasachischen SSR, die Künstler des „Ka-

## Bücher-Boten der Freundschaft

Im Lenin-Palast von Alma-Ata wurde eine Bücherausstellung eröffnet, die der V. Konferenz der Schriftsteller der Länder Asiens und Afrikas gewidmet ist. Bei der Eröffnung der Ausstellung erzählte Sch. R. Jeleukow, Vorsitzender des Komitees für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel beim Ministerrat der Kasachischen SSR über die Entwicklung der Buchdruckerkunst, über die Verbreitung der klassischen Werke der schönen Literatur sowie der zeitgenössischen Literatur verschiedener Länder der Welt im sozialistischen Kasachstan.

Insgesamt sind hier mehr als 2000 Bücher ausgestellt, darunter Jubiläumsausgaben der Schwesterrepubliken, die dem 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR gewidmet sind. Zahlreich sind die Bücher der afroasiatischen Schriftsteller, vertreten, die in den Sprachen der Völker der UdSSR herausgegeben wurden. Werke sowjetischer Literatur, Wissenschaftler, Journalisten, die über das Leben der Völker der beiden großen Kontinente erzählen, Bücher, die in Asien und Afrika verlegt wurden sowie Hefte und Beilagen der Zeitschrift „Lotos“ — des Organs der Assoziation der Schriftsteller der Länder Asiens und Afrikas — in englischer, französischer und arabischer Sprache.

Die auf der Ausstellung vertretenen Bücher — das sind Teichen des geistigen Reichtums der Völker Asiens und Afrikas, Zeugnisse der Freundschaft der Sowjetmenschchen mit den Völkern und der Literatur

Im Auftrag des Schriftstellerverbands Kasachstans wandte sich G. M. Musrepow, einer der ältesten kasachischen Schriftsteller, Sekretär des Vorstands des Schriftstellerverbands der UdSSR, an die Anwesenden mit einer Grußansprache. (KasTAG)

mit dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew, der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijasbekow, die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans A. A. Askarow, A. M. Wartanjan, M. B. Iskanow, S. M. Imaschew, A. S. Kolchajew, W. K. Mesizaj, die Kandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans K. A. Jegisbajew, I. G. Slaschew, Teilnehmer und Gäste der Konferenz mit den Exponenten der Ausstellung bekannt. (KasTAG)



# Der Leser greift zur Feder

## Er bereitet Freude

Vor drei Tagen machte ich eine Reise in den Nachbarsowchos „XXIII. Parteitag“ zu meinem alten Dorfgenossen Johann Görtz. Johann Görtz ist ein in ganzen Rayon bekannter Melonenbauer und mein Ziel war, einen Kraftwagen Arbusen für die Einwohner unseres Dorfes zu holen.

Der Sowchos „XXIII. Parteitag“ ist eine ökonomisch starke Wirtschaft.

Der Melonenbau ist für uns vorteilhaft“, erzählte der Hauptbuchhalter Schallil Soltanbajew. „Im Vorjahr buchte unser Sowchos 67 000 Rubel Reingewinn. Diese hohe Leistung haben wir den Melonenbauern und vor allem dem Brigadier Johann Görtz zu verdanken.“

Johann Görtz geht seiner Lieblingsarbeit schon 23 Jahre nach. Auf seinen Feldern reifen die süßesten und schmackhaftesten bis 10-12 Kilo schwere Wassermelonen. In diesem Jahr hatte der Sowchos Arbusen auf einer Fläche von 150 Hektar angebaut. Von Morgen früh bis Abend spät kann man J. Görtz auf dem Feld antreffen. Seine Brigademitglieder, fast ausschließlich Frauen, kennen sich im Gemüsebau gut aus, sind fleißig und schenken dem Wort des Brigadiers immer Gehör. Dank ihrer gewissenhaften Arbeit konnte der Sowchos an die Handelsorganisationen der Stadt Pawlodar und an die Nachbarhöfe des Rayons bereits 1 500 Tonnen Arbusen verkaufen.

Besonderes Lob bringt man den Melonenzüchterinnen Maria Schlegel, Anna Heim, Erna Stoll und Walja Kukko entgegen. Sie haben ihren persönlichen Fünfjahresplan in drei Jahren gemeistert.

Die saftigen Arbusen der Brigade Johann Görtz kommen nun auf den Ladentisch, und man könnte denken für den Brigadier wären die Sorgen vorbei.

„Umgekehrt“, lacht Johann. „Jetzt muß ich die besten Sensoren für das nächste Jahr besorgen, muß abgeben, daß sie richtig aufbewahrt werden und Dutzende „andere Maßnahmen treffen.“

J. Görtz ist schon seine 57 Jahre alt, aber immer rührig, frohgestimmt und bereit, je den Herbst den Menschen mit den Früchten seiner Arbeit Freude zu bereiten.



Die Briefträgerin Helene Liske wurde im Dorf Thälmann, Rayon Abtassan, Gebiet Zelnograd, von jedermann geachtet. 15 Jahre trug sie die Post aus und war bei den Dorfeinwohnern immer ein gernsehener Gast. Jetzt ist ihre Tochter Maria Briefträgerin, die für gute Arbeit ebenfalls gelobt wird. Maria steht auch im Fernstudium an der Republikhochschule für Postleier und lernt ausgezeichnet.

Zusammen mit der Postleierin Tamara Wink will Maria Liske bei der diesjährigen Werbekampagne besondere Aufmerksamkeit dem Vertrieb der „Freundschaft“-schenke, da es im Dorf viele sowjetische Familien gibt.

BILD: Maria Liske  
Foto: G. Mühberger

## Wie der Vater, so die Söhne

In einem Nachbarhause wohnt die Familie Kloos. Diese Leute sind bei uns dadurch berühmt, daß alle Männer ein und denselben Beruf ausüben. Der Familienvater Friedrich Kloos war Zimmermann. Er verstand sich gut auf seine Arbeit und ging ihr mit großer Lust nach.

Seine Söhne Friedrich und Robert wuchsen heran und erlernten denselben Beruf. In den Kriegsjahren kamen sie nach dem Ural, in die Bauverwaltung „Odelstrof“ unserer Stadt Krasnoturjinsk. Vater und Söhne meisterten

hier auch den Tischlerberuf und standen im Wettbewerb miteinander.

Die Klooses waren nicht nur fleißig, sondern auch erfindarisch. Sie brachten so manchen Verbesserungsvorschlag ein, damit die Arbeit flott vorstatten gehe. Bald darauf, als Friedrich Kloos senior in den Ruhestand ging, beauftragte man Robert mit der Leitung einer Komplexbrigade. Robert führte seine Zimmermannbrigade von einem Produktionssteg zum anderen. Zur Zeit baut seine Brigade an einer Schule, die schnellstens fertig sein soll.

So manchen Dank und Prämie bekam die Arbeitsdynamie Kloos für ihre vorbildliche Arbeit. Beide Söhne sind Träger der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“.

Gebiet Swerdlowsk

J. SÄNGER

## Bester Kindergarten

Unlängst wurde dem Kollektiv des Kindergartens Nr. 6 „Aljonuschka“ (Leiterin Ewelina Belik) der 1. Platz im Wettbewerb der Vorschulkindergärten der Stadt Ekibastus verliehen und die Rote Fahne des Stadtpartei- und des Stadtvollzugsausschusses überreicht. Der Kindergarten gehört dem Tagebau „Zentralny“, und 170 Kinder der Kumpel sind hier täglich gut aufgehoben. Die Leitung der Kohlengrube sorgt dafür, daß

das Gebäude schön renoviert ist, die Spielplätze gut eingerichtet sind usw. Für die Erziehung der Kinder sind erfahrene Erzieherinnen und Kinderwärtinnen verantwortlich.

Unlängst nahmen 24 Mädchen und Knaben Abschied vom Kindergarten und von ihrer Erzieherin Valentine Nagel. Sie sind jetzt Abschützten und besuchen die Schule.

Maria TRIPPEL  
Gebiet Pawlodar

## Betriebsästhetik faßt Fuß

Im Tscheljabinsker Hüttenwerk wird der Betriebsästhetik schon lange große Aufmerksamkeit geschenkt, hier hat man Geschmack und Verständnis für das Schöne. Es nimmt daher nicht Wunder, daß eine Gruppe aus ein paar Menschen, die sich vor Jahren mit der Ästhetik im Werk beschäftigt hat, nun zu einem 100 Mann starken Kollektiv herangewachsen ist. Es gibt hier einen besonderen Abschnitt für Ästhetik, der seine Arbeit in zwei

Richtungen führt: äußere Ausstattung und innere Verschönerung. Es gibt immer mehr Blumenbeete, Sträucher, wohlgerichtete Wege und Bürgersteige. Hübscher und bequemer werden die Speisehallen — sie bekommen neue Möbel und leichten Hüttenwerkern gute Dienste. Das alles macht gute Stimmung und bringt Erfolg in der Arbeit.

K. ECK  
Tscheljabinsk

## Straßenfeier

An diesem Ruhetag schien die Sonne besonders freigebig und trug somit auch zur feierlichen Stimmung bei. Man feierte nämlich den Tag des Lenin-Prospekts in Temirtau. Lenin-Porträts, Spruchbänder, Fahnen und Blumen schmückten die Straße.

Das Fest wurde mit einer Stafette der Sportler auf dem Platz der Hüttenwerker eröffnet.

Der Lenin-Prospekt wird mit jedem Jahr schöner, ihn schmücken viele Kulturstätten, Lehranstalten und mehrgeschossige Wohnhäuser. Doch der größte Reichtum sind seine Einwohner: die Ehrenbürger, heute Rentner, N. Baubils und G. Musalimow, die Helden der sozialistischen Arbeit P. Lissowenko, A. Glusow, Dutzende Träger des Lenin-Ordens u. a. ruhmvolle Persönlichkeiten.

Von den Versammelten trat der Sekretär des Stadtparteikomitees N. Wachitow auf. Abschließend fand ein Konzert statt.

A. SURKOW

In der Gastlo-Strasse der Bergarbeitersiedlung Aktawohnen 200 Kumpel der größten Grube des Kombinars „Karagandaugol“. Unlängst beschlossen sie, das Fest der Straße zu feiern, die den Namen des kühnen Fliegers — Helden der Sowjetunion — des Hauptmanns Nikolaus Franzewitsch Gastelof trägt.

Die Feier verlief interessant und fröhlich. Das ist vor allem das Verdienst der Leitung des Kulturpalastes der Kumpel, dem Olga Kornewa vorsteht. Das Estradenorchester spielte Werke sowjetischer und ausländischer Komponisten, man sang Lieder und rezitierte Gedichte.

Hier auf der Straße veranstaltete man auch Wettbewerbe um das schönste Haus, den besten Treppenhof und den schmucksten Balkon.

An den Sportspielen beteiligten sich Erwachsene und Kinder. Die Sieger wurden mit Wertgeschenken bedacht. Die Straßenfeiern — das sind begrüßenswerte Sowjetfeste, sie werden zur Sittenform der Menschen, die nach den Prinzipien des Moraldekodexes der Erbauer des Kommunismus leben.

L. GRINGRUS

## Ehemals Krähwinkel...

Ich habe die Beiträge des Sonderkorrespondenten A. Debolski „Gespräche in Woskresenka“ in der „Freundschaft“ mit großem Interesse gelesen. Der Leser freut sich über den Aufschwung des Gegenwartslebens in einem entlegenen Dorf Kasachstans. Krähwinkel nannte man früher ähnliche Orte. So war es auch in Wirklichkeit, als die grenzenlosen Weiten Kasachstans und Sibiriens noch wenig bewohnt waren. Davon erzählt dem Korrespondenten auch der 85jährige Klemens Haaf, der noch vor der Sowjetmacht mit seinen Eltern und Landsleuten aus der Ukraine in der Suche nach freiem Land hierher übersiedelt ist. Ja, damals gab es dort viel Neuland, dem Zarenregiment zugehörte es den Reichen, es lag ungenutzt, war jedoch nicht frei und mußte gegen Wucherpreise gepachtet werden. Opa Klemens sagt: „Und wieviele Menschen, Kinder wie Erwachsene, der Not und der schweren Arbeit erlagen, davon könnte unser Friedhof erzählen, der bald mehr Grabhügel auf-

## Ein Genuß

war für mich das Gedicht „Goldene Hochzeit“ von Heinrich Schneider (Fr. 147). Anselmend war Heinrich Schneider schon oft auf goldenen Hochzeiten zu Gast, weil er die Sitten und Gebräuche unserer älteren Sowjetdeutschen so wahrheitsgetreu geschildert hat. Wenn man das Gedicht liest, fühlt man sich

## Bildreich und klar

wirklich so, als sei man auf dieser Hochzeit anwesend. Auch charakterisiert der Autor das goldene Brautpaar als arbeitssame hochangesehene Leute. Obwohl sie jetzt ausruhen können, helfen sie immer noch anderen Leuten, die ihrer Mithilfe bedürfen. Das ist die Haupteigenschaft eines ehrlichen Sowjetbürgers.

Der sowjetdeutsche Humor, der in jeder Zeile zum Vorschein kommt, würzt das ganze

## Briefpartner gesucht

Die „Freundschaft“ leistet mir große Hilfe beim Erlernen der deutschen Sprache. Nun möchte ich durch sie auch gern mit jemand in Briefwechsel treten, um meine Kenntnisse zu erweitern.

Alla RYTSCHKO  
722030  
Киргизская ССР  
Фрунзенская обл.  
с. Кавынское  
ул. Нафисова 42

## LESERSTIMMEN

Menschen insgesamt zur Verfügung gestellt hat.

Genosse Debolski beschreibt ein Durchschnittdorf Kasachstans, zeigt anschaulich, mit welchem Enthusiasmus die Älteren und Jugendlichen in Woskresenka arbeiten. Dieser kleine Kolchos bucht alljährlich über eine Million Rubel Reingewinn. Der Kolchosvorstand und die Parteilitung machen sich Gedanken um die Ernteerträge der Felder, um die Heranbildung eigener Mechanisatorenkader und Feldbauern, um das Kulturleben der Dorfeinwohner, um die Erziehung der Jugendlichen.

Mir hat es sehr gefallen, daß der Komсомолекretär und die freiwilligen Ordnungshüter stets auf der Hut sind und deshalb der Alkoholmißbrauch in Woskresenka kein Problem ist.

Ich möchte dem Autor für den anschaulichen Vergleich des vorrevolutionären Dorfes mit dem heutigen meinen Dank äußern. Es war auch interessant, über die Zukunftspläne der fleißigen Landwirte von Woskresenka zu erfahren.

Genosse Debolski beschreibt ein Durchschnittdorf Kasachstans, zeigt anschaulich, mit welchem Enthusiasmus die Älteren und Jugendlichen in Woskresenka arbeiten. Dieser kleine Kolchos bucht alljährlich über eine Million Rubel Reingewinn. Der Kolchosvorstand und die Parteilitung machen sich Gedanken um die Ernteerträge der Felder, um die Heranbildung eigener Mechanisatorenkader und Feldbauern, um das Kulturleben der Dorfeinwohner, um die Erziehung der Jugendlichen.

Mir hat es sehr gefallen, daß der Komсомолекretär und die freiwilligen Ordnungshüter stets auf der Hut sind und deshalb der Alkoholmißbrauch in Woskresenka kein Problem ist.

Ich möchte dem Autor für den anschaulichen Vergleich des vorrevolutionären Dorfes mit dem heutigen meinen Dank äußern. Es war auch interessant, über die Zukunftspläne der fleißigen Landwirte von Woskresenka zu erfahren.

A. REMBES  
Tatarische ASSR

Genosse Debolski beschreibt ein Durchschnittdorf Kasachstans, zeigt anschaulich, mit welchem Enthusiasmus die Älteren und Jugendlichen in Woskresenka arbeiten. Dieser kleine Kolchos bucht alljährlich über eine Million Rubel Reingewinn. Der Kolchosvorstand und die Parteilitung machen sich Gedanken um die Ernteerträge der Felder, um die Heranbildung eigener Mechanisatorenkader und Feldbauern, um das Kulturleben der Dorfeinwohner, um die Erziehung der Jugendlichen.

Mir hat es sehr gefallen, daß der Komсомолекretär und die freiwilligen Ordnungshüter stets auf der Hut sind und deshalb der Alkoholmißbrauch in Woskresenka kein Problem ist.

Ich möchte dem Autor für den anschaulichen Vergleich des vorrevolutionären Dorfes mit dem heutigen meinen Dank äußern. Es war auch interessant, über die Zukunftspläne der fleißigen Landwirte von Woskresenka zu erfahren.

Genosse Debolski beschreibt ein Durchschnittdorf Kasachstans, zeigt anschaulich, mit welchem Enthusiasmus die Älteren und Jugendlichen in Woskresenka arbeiten. Dieser kleine Kolchos bucht alljährlich über eine Million Rubel Reingewinn. Der Kolchosvorstand und die Parteilitung machen sich Gedanken um die Ernteerträge der Felder, um die Heranbildung eigener Mechanisatorenkader und Feldbauern, um das Kulturleben der Dorfeinwohner, um die Erziehung der Jugendlichen.

Mir hat es sehr gefallen, daß der Komсомолекretär und die freiwilligen Ordnungshüter stets auf der Hut sind und deshalb der Alkoholmißbrauch in Woskresenka kein Problem ist.

Ich möchte dem Autor für den anschaulichen Vergleich des vorrevolutionären Dorfes mit dem heutigen meinen Dank äußern. Es war auch interessant, über die Zukunftspläne der fleißigen Landwirte von Woskresenka zu erfahren.

Genosse Debolski beschreibt ein Durchschnittdorf Kasachstans, zeigt anschaulich, mit welchem Enthusiasmus die Älteren und Jugendlichen in Woskresenka arbeiten. Dieser kleine Kolchos bucht alljährlich über eine Million Rubel Reingewinn. Der Kolchosvorstand und die Parteilitung machen sich Gedanken um die Ernteerträge der Felder, um die Heranbildung eigener Mechanisatorenkader und Feldbauern, um das Kulturleben der Dorfeinwohner, um die Erziehung der Jugendlichen.

Mir hat es sehr gefallen, daß der Komсомолекretär und die freiwilligen Ordnungshüter stets auf der Hut sind und deshalb der Alkoholmißbrauch in Woskresenka kein Problem ist.

Ich möchte dem Autor für den anschaulichen Vergleich des vorrevolutionären Dorfes mit dem heutigen meinen Dank äußern. Es war auch interessant, über die Zukunftspläne der fleißigen Landwirte von Woskresenka zu erfahren.

BILD: Die Apfelernte hat begonnen.  
Foto: S. AWDEJUK

## Speiseeis für jedermann

Diese Aufschrift ziert einige Verkaufsstände unserer Stadt Jessal, in denen man der Idee nach Speiseeis kaufen könnte. Aber alles bleibt nur bei der Idee. Denn in Wirklichkeit ist Speiseeis für unsere Stadteinwohner eine Seltenheit. Die Verkaufsstände sind mehr zu als auf. Und kommt es doch einmal soweit, daß der Kiosk auf ist, und man hat das Glück, nach einem halbtägigen Schlangestehen die 150 Gramm Kälte bei heißem Sommertag zu bekommen.

erwischt sich das Speiseeis oft als fast pures Eis und bereitet einem kaum Vergnügen.

Es wundert einen, daß die Mitarbeiter der örtlichen Molkeerei es im Verlaufe vieler Jahre immer noch nicht gelernt haben, schmackhaftes Speiseeis zuzubereiten und die Leitung der Molkeerei nicht gewillt ist, den Stadteinwohnern bei Sommerhitze etwas Freude zu bereiten.

A. UNGEFUG  
Gebiet Turgai

## Ist das zuviel verlangt?

Dieser Tage stand ich auf der Straße unter einem Balkon. Plötzlich rieselte auf meinen Kopf Staub, womit ich wirklich nicht gerechnet hatte. Der Obeliter war eine junge Frau, die sich über den Balkon gebeugt hatte und ein Kleidungsstück ausbüttelte. Ich blickte hinauf, aber sie machte sich nichts daraus. Gewiß, es war nicht so tragisch, und ich würde mich nicht so verärgert, daß ich sofort ein Bad nehmen müßte, aber ich fand, daß die „saubere Dame“ doch etwas rücksichtslos gegen mich sei.

„Wo bleibt Ihre Entschuldigung?“ fragte ich vorwurfsvoll. „Geht weg, wenn es dir nicht paßt. Was stehst du unter meinem Balkon?“ antwortete sie und verschwand demonstrativ. „Du Mitmensch!“ dachte ich empört. „Wenn es dir schon zu viel ist, das Kleidungsstück im Hof zu säubern, so könntest du dich wenigstens jetzt entschuldigen.“

Ist das wirklich zuviel verlangt?

E. MAURER  
Baschkirien

## Hausordnung gilt für alle

In den letzten Jahren wird von den Wissenschaftlern viel getan, um den Straßenlärm zu bekämpfen, um in den Betrieben die Produktionskultur und -ästhetik einzubürgern. Denn der Lärm, sei es auf der Straße, im Hof, im Betrieb oder... in der Wohnung beim Familienstreit, bringt das Nervensystem der Menschen aus den Fugen. Der Mensch bedarf eben seiner Ruhe, nicht Ruhe der Einsamkeit, sondern einer wohlthuenden Stille nach dem Arbeitstag.

Neulich verließ ich meine Wohnung im Stadtzentrum und wollte eine kurze Zeit im Mikroyon am linken Ufer des Irtysh. Hier stehen im Reckrecht sechs Wohnhäuser zu je 80 Wohnungen und ein Dienstleistungskombinat. In der Mitte — ein geräumiger Hof. Für die Kinder gibt es hier Sand-, Schaukeln, Rutschbahnen, einen Sportplatz. Hier auf dem Hof herrscht immer

reges Leben, hier wird ein hartnäckiger Kampf gegen Ruhe und Stille ausgetragen.

Ein helles Kinderlachen hört man sich ja recht fern an. Besonders lebhaft wird es im Hof, wenn die Kleinen aus dem Kindergarten nach Hause kommen. Das ist natürlich.

Aber, aber. Schon um 6 Uhr früh rattern im Hof Motorräder, denn jede dritte Familie besitzt einen solchen Feuerstuhl. Das gedämpfte Gebrumm der Personenkraftwagen ist schon noch auszuhalten. Besonders scharf aber brennt der Kampf gegen die Stille nach Arbeitsruhe, wenn die Motorräder und Autos vielstimmig im Chor rattern. Wenn aber die Halbwüchsigen sich abends im Hof einfinden, dann vergrößert sich der Lärm auf das Doppelte. Tags baden und angeln sie, abends lärmen sie bis in die späte Nacht hinein.

Der Hausordnung nach muß

um 23 Uhr in den Wohnungen Ruhe herrschen. Aber hier wird die Ordnung buchstäblich mit Füßen getreten, denn die Musiktruppen und Tonbandgeräte heulen die halbe Nacht hindurch, es wird getanzt. Die dünnen Wände und Dielen lassen einen all diesen Tumult miterleben. Besonders scharf gehen die Ruhestörer an Ruhetagen vor, wenn ein Familienfest gefeiert wird. So ist es im Sommer. Wie laut mag es hier im Winter zugehen, wenn alle Hausbewohner in den warmen Stuben versammelt sind?

Die Wissenschaftler sind hier machtlos. Den Straßenlärm kann man bekämpfen. In diesem Fall aber müßte die Hausverwaltung energisch einschreiten und die Einwohner des Wohngebietes an ihre Bürgerpflichten erinnern, zu denen nicht in letzter Reihe die Befolgung der Hausordnung gehört.

Elvira DORNHOFF  
Sempalatinsk

## WIR GRATULIEREN

Am 9. September feiern Ida und Friedrich NEWTSCHERSHAL in Temirtau, Gebiet Karaganda, goldene Hochzeiten.

Wir gratulieren dem goldenen Brautpaar zu diesem denkwürdigen Ereignis und wünschen ihnen Glück und noch viele Lebensfrohe Tage.

Im Auftrag aller Verwandten  
H. GERBERSCHEN

Am 9. September begeht Elsa DUMMLER in Kamyschenka, Gebiet Sempalatinsk, ihren 63. Geburtstag. Wir, ihre Jugendfreunde der 20er Jahre, gratulieren der Jubilarin herzlich zu diesem Lebenstag und

wünschen ihr die beste Gesundheit, Wohlergehen und noch viele frohe Lebensjahre.

Maria HOOG, Maria und David BAY, Pauline BEKER, Maria WEBER, Beate und Boris HARDER, Boris und Karl RUSCH, Martha ELSASSER, Maria und Alexander QUINT, Olga und Georg HAFNER, Klara und Alexander WINTER, Emilie und Gottfried QUINT, Berta und Leo SCHAFFER, Emma und Jakob MÜLLER, Emma und Jakob LANG, Anna und Boris SUTSCHIKOW, Maria LOMONOSSOWA, Maria und Johannes WILHELM





# Zwanzigjährige entscheidet mit

Sie ist keine auffallende Schönheit. Auch kein übriges Wort kommt über ihre Lippen. Jedoch ihr gütliches Lächeln, ihre Bescheidenheit und ihr Fleiß, die Art, mit den Mitmenschen zu sprechen, ist gerade das, was letztere so anziehend macht. Mit 20 Jahren hat Hilde Müller schon den Ruf einer der Bestenleistungen des Sowchos „40 Jahre Kasachstan“, Rayon und Gebiet Zelinograd, erworben. Melkerin der Abteilung ist sie erst seit 2 Jahren, aber man kann schon ein gültiges Urteil über ihre Arbeit fällen. Im Halbjahr hat Hilde 1267 Kilo Milch von jeder ihrer Kühe gemolken bei einem Platz von 1300 Kilo, und ihre persönliche Jahresverpflichtung ist 1500 Kilo. Das ist zwar keine Höchstleistung, aber man nehme ja in Betracht, daß sie eine Gruppe Erstkühe zu betreuen hatte. Und daß sie es ganz leicht mit ihren Pflichten hat, will sie nicht behaupten. Wenn man ordentliche Leistungen an den Tag bringen will (und das will sie bestimmt), so kostet das recht viel Ausdauer und Mühe.

Vor kurzem ist das Mädchen Deputierte des Gebietsowjets der Werktätigendeputierten geworden. Diese Wahl änderte manches, jedoch nichts an den gewohnten Umgangsformen: sie wird von den meisten Landsleuten geduldet und beim Vornamen genannt. Das ist aber kein Zeichen des familiären Umgangs. Von ihren Ratschlägen wird viel gehalten. Der Deputiertenrat opfert Hilde viel Zeit, da doch ihre Tätigkeit setzt weit über die Maßstäbe ihres Heimatdorfes hinausgeht. Sie hat Fragen im Gebietsstab mitzuentcheiden. Das Mädchen ist Mitglied der Kommission für Angelegenheiten der Jugendlichen und eines ihrer nächsten Probleme ist — die Wohnverhältnisse der Studenten der Zelinograd-Hochschule für Bauingenieure verbessern helfen. An Hartnäckigkeit beim Erreichen ihrer Ziele fehlt es der jungen Deputierten nicht. Zu ihrem nächsten Ziel gehört auch nicht zuletzt das Vorhaben, eine landwirtschaftliche Hochschule zu beziehen. Indessen trägt sie zusammen mit den Melkerinnen der ersten Abteilung zur gemeinsamen Sache des ganzen Sowchos bei. Das sind die erfahrenen Melkerinnen Galina Pankina, Ella Meinhardt, Olga Fink u. a. Ihre Kolleginnen helfen ihr, sich weiter zu entwickeln und sich selbst zu erkennen.

Hedwig KUHN  
Gebiet Zelinograd  
Foto: D. Neuwirt

An die 220-240 Kraftwagen mit Getreide der neuen Ernte treffen täglich am Kombinat für Getreideerzeugnisse in Atbassar, Gebiet Zelinograd ein. Aktivistin der kommunistischen Arbeit Erna Bopp prüft schnell und genau die Qualität des Getreides. Diese Arbeit verrichtet sie bereits 12 Jahre und hat darin große Erfahrung.

Foto: J. Kasakow

# Frauensseite

## Der verwirklichte Wunschtraum

Ihre Wunschträume waren in Erfüllung gegangen. Sie kehrte in ihr Heimatdorf Galka zurück und begann ihre Lehrtätigkeit. Gab es wohl ein besseres Glück für sie?

Eise Dummler war einst selbst Bestschülerin. Nicht nur im Lernen, sondern auch im gesellschaftlichen Leben war sie immer aktiv. Bekam ein Schüler aus ihrer Klasse eine schlechte Note, so half sie ihm, das Versäumnis nachzuholen. Eise ging nach der Schule mit ihren Freundinnen gern zum Wolgauer oder las ein schönes Buch.

„Sie wird mal eine tüchtige Lehrerin werden!“ meinte man im Lehrerkollektiv. Das war auch ihr Wunschtraum, der in Erfüllung ging.

Während des Krieges kam Eise Dummler in ein Dorf im Gebiet Timen, wo sie ebenfalls anfangs den Lehrerberuf ausübte, später kam sie in das Gebiet Kubyschew, wo sie am Bau einer Erdölleitung beteiligt war.

Nach dem Krieg hatte sie es nicht leichter. Vater und Mutter waren aus ihren Klammern gefesselt, ihre Schwester war invalid. Eise hatte für ihre Eltern und auch für eine verwaiste Nichte zu sorgen. Als die Eltern schon nicht mehr am Leben waren, kam Eise nach Kamyshenka im Gebiet Sempalatinsk und bekam die Stelle einer Verkäuferin. Auch hier genoss sie dank ihrer Hilfsbereitschaft Achtung bei ihren Kollegen.

Jetzt ist Eise Dummler im Ruhestand. Sie hat ein schönes Eigenheim mit Garten, Kleinvieh und Geflügel und hält das alles selbst in Ordnung. Sie wird von den Menschen im Dorf sehr geehrt. Viele Briefe bekommen die alte Lehrerin von ihren ehemaligen Zöglingen, die heute Ingenieure, Lehrer, Agrotechniker, Getreidebauern sind. Sie danken ihr dafür, daß sie sie zu echten Menschen erzogen hat.

G. HAFFNER  
Gebiet Sempalatinsk



# Dabeisein und zupacken

Lillis Augen lächelten schelmisch, als sie auf meine Frage: „Wie alt?“ mit Bereitschaft eine ziemlich komplizierte Antwort bot: „Bald schreibt ich ins achtzehnte Jahr über!“ Sie gebrauchte diesen Satz nicht zum ersten Mal. Die Intonation und Satzmelodie hätte man nicht selbstverständlicher hervorbringen können.

In der Kantine des Sowchos „Kommunar“, Rayon Molodjoshnoje, wird in diesen Herbsttagen angestrengt gearbeitet. Geschickt hantiert Lilli, eine der acht Mitarbeiterinnen der Kantine, an einem der Tische mit Gemüse.

Das Durchschnittsalter dieser Mädchen liegt unter zwanzig. Doch welche Abgesamtheit in der Arbeit Alle Vorgänge werden exakt und ohne Hast ausgeführt, obwohl die Mädchen nur die erste Saison zusammen arbeiten.

„Unser Sowchos hat beschlossen, in diesem Jahr 1 Million Pfund Getreide an den Staat zu liefern. Um diese hohen Verpflichtungen einzuhalten, müssen alle Hebel in Bewegung gesetzt werden“, meint die Leiterin der Kantine Walja Genenhardt. „In diesen heissen Tagen sind es über 200 Arbeiter, die gespielt werden müssen. Dann muß hier, in der Küche, schon alles hemmungslos verlaufen.“

„Walja hat in der Gebietsstadt Buchhalter gelernt. Doch der Heimatort bleibt immer der bessere Ort auf Erden. Deshalb kehrte Walja nach Wolsk zurück. Mit der Arbeit war auch alles klar.“

Sie wird dort arbeiten, wo man sie am meisten braucht.

Der Arbeitstag beginnt hier um 5 Uhr. Und erst gegen Mitternacht wird Feierabend gemacht.

„Sicher ist das viel“, meint Lilli Heinze. „Doch die Mechanisatoren haben es auf dem Feld nicht leichter. Außerdem gibt es ja hin und wieder Ruhetage.“

Die Getreideernte ist für den Sowchos eine ernste Sache. Sie fordert den Aufwand aller Kräfte und Möglichkeiten. Auch Schwierigkeiten werden viel leichter hingenommen und überwunden, denn alles geschieht hier im Namen der großen Ernte.

Vor einigen Tagen traf hier spätabends eine Gruppe Mechanisatoren aus der Ukraine ein. 3 Tage Fahrt hatten alle ziemlich müde genommen. Und morgens sollte es aufs Feld gehen.

„Bis tief in die Nacht hinein hatten wir in der Küche zu tun. 2-3 Stunden Schlaf, und schon wieder mußte man hoch, um das Frühstück zuzubereiten.“ Das teilte Elisabeth Deibert mit.

„Als ich nach der Schule in der Kantine arbeiten wollte, warnte man mich, es sei dort schwer“, erzählt Lilli. „Was heißt aber schwere und was leichte Arbeit? Das muß jeder persönlich auskosten, um darüber urteilen zu können. Deswegen entschloß ich mich, in der Küche zu arbeiten. Weiterlernen? Bestimmt werde ich weiterlernen. Anders hat das ganze Tun keinen Sinn.“

I. WARKENTIN  
Gebiet Karaganda

Wir gehen nicht zufällig auf die jüngste Arbeit von Ludmilla Tschurina im Film „An der Ecke Arbeit und Bubulinsstraße“ so ausführlich ein. Bis jetzt lebten und kämpften ihre Heldinnen in heute schon fernen Zeiten. Zwar meint die Volkskünstlerin der RSFSR Ludmilla Tschurina mit Recht, daß auch ihre früheren Heldinnen Charakterzüge besaßen, die Millionen Zuschauer ansprechen, doch warten die Anhänger ihres ausgeprägten und eigenartigen Talents mit Ungeduld darauf, daß gerade dieser Film über die Leinwand geht. Sie hoffen mit allem Grund, daß das Gegenwartsthema neuen Seiten der großen Begabung der Schauspielerin zur Entfaltung verhelfen wird.

Davon mit gewisser Sicherheit zu sprechen, erlaubt die erste Bekanntheit mit dem Streifen, die in Anwesenheit des Bekannten Theater- und Filmschauspielers, des Volkskünstlers der RSFSR Jewgeni Leonow stattfand.

Jewgeni Leonow ist gleichsam der „Palenwahrer“ von Ludmilla Tschurina. Hat sie doch, damals Absolventin der berühmten Schtschukin-Theaterschule, ihre erste bedeutende Rolle zusammen mit Leonow gespielt — im Film „Die Don-Novelle“, der nach den Motiven der ersten Erzählungen von Michail Scholochow gedreht wurde. Dieser Streifen war in vielen Ländern erfolgreich. Auf dem internationalen Filmfestival in Delhi wurde er sogar mit einem der ersten Preise ausgezeichnet.

„Als Ludmilla Tschurina und ich erstmals bei den Dreharbeiten zusammenkamen“, erzählt Leonow, „hatte sie erst einige wenige Kleinrollen im Film und im Wachtanow-Theater gespielt. Diese Arbeit hatten es uns allen und vor allem dem Regisseur der „Don-Novelle“, Wladimir Fetin, ermöglicht, die ungenutzte Begabung der damals noch sehr jungen Schauspielerin zu erblicken. Tschurina beeindruckte mich schon damals durch ihre ungewöhnliche Arbeitsleistung, ihre hohe schöpferische „Besessenheit“, das Bestreben, möglichst viel von ihren Lehrern, den älteren Berufskollegen, zu übernehmen, rührten uns alle nicht nur tief, sondern machten uns auch

se Gestalt im Prozeß ihres Werdens zu zeigen, den Weg der Heldin zu der Revolution und zu der Wahrheit darzustellen, für die die Kommunisten kämpfen. Ich wollte auch sehr, daß die Lubow Jarowaja im Film als eine reale, eine lebendige Gestalt handelt, daß der Zuschauer ihr glaubt. Sie liebt und haßt stark und selbstlos.“

Die Begabung Ludmilla Tschurinas hat ihr geholfen, auch sehr komplizierte und mannigfaltige Rollen in den Filmen „Shurawusch-

festival in San-Sebastian wurde Tschurina mit einem Preis für die beste Frauenrolle gewürdigt.

Im neuen Film „Privalows Millionen“, der nach dem gleichnamigen Roman von Maxim-Sibirjak gedreht wird, spielt Ludmilla Tschurina eine der Hauptrollen.

„Dies ist gewissermaßen eine Rückkehr zu dem Thema, das mich am Anfang meines Weges, im Film „Der dunkle Strom“, der ebenfalls vom Leben im Ural handelt, begeistert hatte“, sagt sie.

Die seelische Großzügigkeit, die Liebe zu den Menschen und der Optimismus Ludmilla Tschurinas erklären in hohem Maße auch ihre gesellschaftliche Aktivität. Die Volkskünstlerin der RSFSR und Inhaberin des Staatspreises der RSFSR, der den Namen der sowjetischen Filmregisseurin Bräder Wassiljew trägt, ist im Metallbearbeitungswerk Ischory bei Leningrad ein gern gesehener Gast, der nicht lange auf sich warten läßt. Die Arbeiter dieses Betriebs wissen, daß sie bei Ludmilla Tschurina, Delegierte der Unionskonferenz des Komsomol und der Gewerkschaften, immer einen sachlichen Rat, kameradschaftliche Interessiertheit und, wenn nötig, unsere Unterstützung bei der Lösung dieses oder jenes Problems finden werden.

In der letzten Zeit sieht man die Schauspielerin recht oft auch in einigen Forschungsanstalten ihrer Heimatstadt Leningrad. Sie berät sich wieder darauf vor, eine Zeitgenossin zu spielen. Dismal soll Tschurina eine junge Wissenschaftlerin darstellen. Wünschen wir ihr also viel Glück und neue schöpferische Erfolge.

F. ANDREJEW  
(Aus: „Sowjetfrau“)

# Eine Schauspielerin und ihre Heldinnen

des künftigen Erfolgs der Schauspielerin sicher. Ihre wertvollen Eigenschaften als Darstellerin verknüpfen sich mit großer Menschlichkeit und mit seelischer Großzügigkeit, das Bestreben, möglichst viel von ihren Lehrern, den älteren Berufskollegen, zu übernehmen, rührten uns alle nicht nur tief, sondern machten uns auch

„Der dunkle Strom“, und „Olessja“ erfolgreich zu spielen.

Im Streifen „Shurawuschka“ entfaltet sich die Handlung in einem russischen Dorf. Shurawuschka — „Kranichlein“ — nennen die Dorfbewohner die Heldin von Ludmilla Tschurina für ihre Schönheit, die innere und die äußere, und für ihre Treue in der Liebe.

„Das Wesen dieser Gestalt ist die moralische Reinheit und die geistige Stärke“, sagt Ludmilla Tschurina.

„Meine Heldin kennt keine Kompromisse. Sie trägt ihre Treue zur wahren Liebe durch ihr ganzes Leben — dadurch bilden die vielen Seiten ihres Wesens eine Einheit.“

Auf dem Internationalen Film-

# Arbeiterinnen in Reih und Glied



Handelt es sich um die Kumpelarbeit, so singt man traditionsgemäß alle Loblieder dem starken Geschlecht. Der Kumpelberuf ist gegenwärtig auch wirklich vorwiegend ein männlicher. Die Männer teilen sich ab und treiben unterirdische Strecken vor, bauen Kohle ab und fördern sie zutage.

„Es wäre aber unrecht, die Frauen ganz in den Schatten treten zu lassen“, meint Olga Fitz, diplomierte Ingenieurin der technischen Abteilung in der treiben unterirdische Strecken vor, bauen Kohle ab und fördern sie zutage.

„Es wäre aber unrecht, die Frauen ganz in den Schatten treten zu lassen“, meint Olga Fitz, diplomierte Ingenieurin der technischen Abteilung in der Grube „Michailowskaja“ von Karaganda. „Sie sind ja auch heute noch eine bedeutende Kraft, die zur erfolgreichen Kohlegewinnung beiträgt.“

Die Meinung von Olga Fitz wiegt besonders schwer, weil sie schon seit Jahren Vorsitzende des Frauenrats des Betriebs ist. Und da gibt es ein großes Stück Arbeit. Zum Wirkungskreis des Frauenrats gehören die Sorge um gute Beköstigung der Kumpel, die Kulturarbeit in der Belegschaft, die Patentarbeit in den Schulen, in welchen der Kumpelnachwuchs lernt, die Freizeitgestaltung im Kollektiv und die Wohnrichtung des Grubenbetriebs sowie der Betriebsgebäude. Die Aktivistinnen des Frauenrats sind unbedingt dabei, wenn man die Bergleute für ihre hervorragenden Leistungen ehrt. Versucht man nicht die Frauen besorgen ein schönes Geschenk für die Arbeitshelden, beschenken sie mit prächtigen Blumensträußen?

Und außerdem? Ja, außerdem versieht jede Frau des Kollektivs von „Michailowskaja“ gewissenhaft ihre Arbeitswacht, jede auf ihrem Arbeitsplatz, in der Verwaltung, in den Lampenkammern, an den Förderanlagen, in der Speisehalle und im Kindergarten. Dutzende tüchtige Arbeiterinnen — in Reih und Glied. Eine bedeutende Kraft, welche zur hochproduktiven Tätigkeit der ganzen Belegschaft wesentlich beiträgt.

UNSER BILD: Olga Fitz, Ingenieurin und Vorsitzende des Frauenrats der Grube „Michailowskaja“

A. SANDER

# Frau Minnas „Konservierungslabor“

SITZEND Frau Rosa Klein in einem mehrstöckigen Haus wohnt, fühlt sie sich ganz frei von den Sorgen um das Halbtarnchen von Gemüse und Obst für den Winter. Nicht etwa, weil es ihr nicht mehr darum ist, Gemüse für den Winter vorrätig zu machen, sondern, weil sie jetzt einen (wie es ihr scheint) triftigen Grund dafür hat — da gibt's doch jetzt keinen Keller, wo alles so schön halt. Zweitens ist sie noch von ihren bitteren Erfahrungen im vorigen Jahr satt, da eines Tages (es verdirbt ihr bis heute noch die Stimmung, wenn sie daran denkt) etwas in der Küche losdonnerte — das waren die konservierten Gurken in Gläsern, die platzen. Das wäre aber noch nicht das Schlimmste — ihre frisch renovierte Küche litt auch darunter. Auch die Tomaten gerieten ihr nicht, sie waren zu sauer. „Nun, jetzt ist's aus mit dem Konservieren“, dachte damals Frau Rosa.

Sie ahnte aber nicht, daß der Besuch, den sie ihrer alten guten Bekannten abstraten wollte, ihren Entschluß ändern würde. Sie ging einfach Frau Minna Luft besuchen. Und was meinten Sie? Die war gerade (zu ihrem Glück) in bester Stimmung beim Konservieren von Gemüse. Ihre erste Frage war natürlich, ob Frau Rosa schon was für den Winter vorbereitet hätte. Da teilte letztere Frau Luft ihr Not mit dem mißglückten Konservieren; sie habe doch alles genau nach dem Buch gemacht.

„Na, meine Liebe“, erwiderte ihr Frau Minna, „ich mache schon mein Lebtag Vorrat für den Winter und niemals ist mir was futsch gegangen. Wenn du meinst, daß ich meine Erfahrungen aus den Büchern schöpfe, so irrst du dich. Das alles überlierte, mir meine Mutter, und sie hatte das von der Großmutter... Die Gurkenzeit ist jetzt sowieso schon vorbei“, meinte Frau Minna, aber Tomaten kannst du noch kriegen, und jetzt könntest du zuschauen, wie ich das mache. Ich wasche die Gläser und Deckel in heißem Wasser unter Beigabe eines Waschmittels, dann spüle ich sie und stelle sie umgekehrt zum Auslaufen. Sauberkeit ist nicht nur für Gläser, sondern ebenso für alle Geräte notwendig, mit denen die halbar zu machen-

den Lebensmittel in Berührung kommt, z. B. Löffel usw.

Zum Konservieren nehme ich einwandfreie mittlere und kleine Tomaten mit dicken Schalen, entferne die Stiele, wasche die Früchte in kaltem Wasser. Bevor man die Tomaten in Gläser schichtet, legt man ein Lorbeerblatt, eine Schote Paprika, 1-3 Nelken, schwarzen Pfeffer, ein Knoblauchzehen, Petersilie, Dill hinein. Dann wickle ich die Tomaten in die Gläser und gieße die Marinade darüber. Ein Liter-Glas faßt gewöhnlich 650 g Tomaten und 350 g Marinade, letztere soll die Früchte unbedingt decken. Für scharfe Marinade braucht man 500 g Essig, 400 g Wasser, 80 g Zucker, 35 g Salz, für leise Marinade — 200 g Essig und etwas mehr Salz. Rote Tomaten sollte man lieber ohne Essig konservieren, weil sie genügend Säure enthalten.

„Das ist wohl einer meiner Fehler, daß meine Tomaten zu sauer waren — ich gebrauchte Essig“, unterbrach Frau Rosa die Erzählung ihrer Bekannten. „Grüne Tomaten sollte man vor dem Ein-

schichten am Stiel 1-2 cm tief durchstechen. Die Gläser muß man mit reinen Blechdeckeln decken und sie in eine Kasserolle zum Wärmen stellen (bei 50-60 Grad), auf den Boden der Kasserolle lege ich ein Holzgitter, damit, die Gläser nicht platzen. Das Wasser soll nur leise siedeln (nicht kochen). Von dem Augenblick an, in dem das Wasser zu kochen beginnt, und der erforderliche Hitzegrad erreicht ist, beginnt die Sterilisierung. Die Tomaten in 0,5-l-Gläsern darf man nur 5-7 Minuten sterilisieren, in 1-l-Gläsern — 8-9 Minuten. Nach der Sterilisierung nehme ich die Gläser heraus und schraube sie fest. Es ist empfehlenswert, die Gläser bis zum völligen Erkalten umzustülpen. Das ist wohl keine große Kunst, nur muß man alles sehr genau machen.“

Frau Rosa ging nach Hause mit dem festen Entschluß, es noch mal mit dem Konservieren zu versuchen. Solange es noch Tomaten gibt — schnell auf den Markt!

Lina LOCK

# Nimm doch Vernunft an!

Vor gerammer Zeit war in der „Freundschaft“ der Beitrag „Helden, aber wie?“ von Hilde Anzenberger veröffentlicht. Darin erzählte die Autorin, zu welch traurigen Folgen der Mißbrauch von Alkohol in einer Familie führte. Manche Liebhaber des Alkohols haben aber für sich bis heute noch keine Lehren gezogen.

Bereits seit 8 Jahren lenkt die Familie Gerber aus dem Engels-Sowchos. Als das Familienoberhaupt Alexander Gerber um

seine zukünftige Frau Lydia warb, versprach er ihr Liebe und Ehelich fürs ganze Leben. Wie hat sich aber dieses Eheleben in Wirklichkeit gestaltet?

Alexander Jakobewitsch kann nach zu beliebiger Zeit mit einer Schnapsflasche antreffen. Daher ist er auch jeden Tag betrunken. Auch damals, als er in unserem Sowchos als Schöfner zu arbeiten begann, war er stets, sogar während der Arbeitszeit, beschwipst. Man hatte ihm des öfteren Vorwürfe gemacht

und ihn zur Vernunft armahnt. Nichts half aber. Schließlich wurde die Leitung gezwungen, ihn zu entlassen. Man stellte ihm als Pferdewärter ein, aber es blieb alles beim alten. Auch später, als Alexander im 3. Waggonpark arbeitete, dauerte die alte Leier fort.

Eine Schande für einen Mann, der in etwa 2 Jahren in den Ruhestand geht, Vater einer kinderreichen Familie ist. Was für ein Vorbild ist solch ein Vater für seine Kinder? Seine Frau Lydja hat eine Kinder geboren und gezeugt. Alle haben Mittelschulbildung. Sie selbst arbeitet noch, muß selber Futter für das Vieh u. a. besorgen,

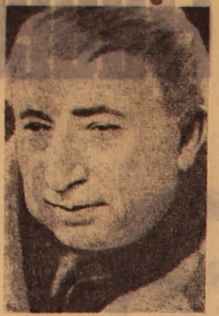
da doch der Mann den ganzen Tag betrunken herumgeht und von ihm keine Hilfe zu erwarten ist. Die Frau wollte sich scheiden lassen, da es doch für sie und die ganze Familie eine Schande ist, so weiter zu leben, aber der Mann drohte ihr, ich möchte Alexander Gerber zu seinem Menschen und Elternpflichten ermahnen. Es ist Zeit, sich zu ändern. Denke daran, Alexander, ob du für deine Familie schon was Gutes gemacht hast. Nimm doch endlich Vernunft an und werde ein Mensch!

A. SNEW  
Gebiet Karaganda



# Rassul Gamsatow 50 Jahre alt

Der avarische sowjetische Dichter und Volksdichter Dagestans kam am 8. September 1923 in der Bergsiedlung Zarda, Rayon Chumsach, als Sohn des Dichters Gamsat Zardas zu Welt.



Rassul erste Lehrer waren sein Vater und seine Mütter. Sie gaben ihm als Vorbild in allem, was man im menschlichen Leben gut finden kann. Sie waren die, die ihn lehrten, die Menschen zu lieben und zu achten, ihnen in der Arbeit und im Ringen um ein glückliches Leben zur Seite zu stehen, die Naturreichtümer zu hüten und zu schützen, für die Heimat das Leben einzusetzen, wenn sie von Feinden bedroht ist.

Rassul Gamsatow arbeitete eine Zeitlang als Lehrer. Aber der wissensdürstige künftige Dichter gab sich mit seinem bisher erworbenen Wissen nicht zufrieden. 1945 besorgte er das Gw-Institut für Literatur in Moskau, welches er 1950 erfolgreich absolvierte. Seine erste Gedichtsammlung erschien 1943 unter dem Titel „Heiße Liebe und brennender Haß“.

In den Gedichten, denen das Kriegsthema zugrunde liegt, besingt Rassul Gamsatow den Heldentum der Sowjetmilitärs an der Front und im Hinterland. In den Gedichtsammlungen „Unsere Berge“, „Mein Land“, „Die Heimat des Bergbewohners“, „Ein Wort über den ältesten Bruder“, „Dagestanscher Frühling“, „Mein Herz ist in den Bergen“ schildert der Dichter das Leben des sozialistischen Dagestans, die Wandlung in der Psychologie der Bergbewohner, die unerschütterliche Freundschaft der Völker der Sowjetunion, zeigt den Widerstand der Jugend den alten, abgelebten Sitten und Bräunen gegenüber, zeichnet das Ringen der Mädchen und Jungen um das Recht zu lieben, um die Gleichberechtigung der Frau.

Das Schaffen Rassul Gamsatows ist kennzeichnend durch seine naive Lebensauffassung, das naive Kolorit, durch die Fähigkeit, die Menschen und die heimatische Natur innig und ausdrucksvoll zu zeichnen. Für den Sammelband von Gedichten und Poemen „Mein Geburtsjahr“ wurde Gamsatow mit dem Staatspreis und für die Gedichtsammlung „Hohe Sterne“ mit dem Leninpreis gewürdigt. Große Popularität erwarb sich die lyrische Erzählung „Mein Dagestan“ (I und II. Teil).

Rassul Gamsatow schreibt auch für Kinder. Sehr beliebt bei den kleinen Lesern ist das Werk „Mein Geburtsjahr“ auch deshalb, weil es naturkritischen Beiträge, die Übersetzungen der Werke Puschkins, Lermontows, Majakowskis u. a. ins Awarische hat, was Gamsatow seinen Namen gemacht. Groß ist seine Liebe zu dem Schaffen Puschkins. Gamsatow sagt, daß er Puschkin bis an sein Ende erleben sein will. Besonders gut lernte Gamsatow die russischen Dichter kennen, als er die Poeme „Poltawa“, „Der eherner Reiter“ und andere Poeme von ihm übersetzte. Der Gedichtband Puschkins ist immer mit ihm als ein Dokument der Zugehörigkeit Gamsatows zur Dicht-

kunst, wie der Volksdichter Dagestans selbst sagt.

Die Werke Rassul Gamsatows sind in viele Sprachen der Völker der UdSSR und des Auslandes übersetzt und haben einen breiten Leserkreis in der ganzen Welt gefunden. Er war Deputierter des Obersten Sowjets der G.-8. Legislaturperiode, 1962-1966 war er Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, ist Mitglied des Komitees für Solidarität der Länder Asiens und Afrikas, leitet die Schriftstellervereinigung Dagestans seit 1951. Rassul Gamsatow ist Träger des Leninordens, dreier anderer Orden und Medaillen. Er gehört zu den bedeutendsten Vertretern der multinationalen sowjetischen Poesie.

Der Dichter erfreut sich an der Schönheit der Menschen, freut sich darüber, daß sie sich unter den neuen sozialistischen Lebensverhältnissen entwickelt haben. Er ist ständig unter ihnen und leistet selbst seiner schöpferischen Arbeit eine große geschäftliche Arbeit. Er hält Vorträge für die Jugend, führt Gespräche mit ihr durch die Zeitungen in Form von Fragen und Antworten, ruft sie auf, wahre Menschen höher sein und aktiv am kommunistischen Aufbau teilzunehmen, verantwortlich für sich und seine Heimat zu sein. Gamsatow bekennt, daß er, wenn er auch keine Dichter gewesen, doch ein treuer Staatsbürger der großen Sowjetunion gewesen und stolz auf sie auch als Dichter wäre. Er erklärt, daß es einerlei ist, welchen Beruf der Mensch ausübt. Wichtig ist, daß er Heimat und den Menschen gegenüber ehrlich zu sein.

Zur Zeit arbeitet Rassul Gamsatow am dritten Buch „Mein Dagestan“, in dem seine große Aufmerksamkeit der Frau gegenüber zum Ausdruck kommt. Unlängst erschienen seine Sonettensammlung, die er seiner Frau und seinen drei Töchtern widmete. In diesem Buch äußert er den Gedanken, daß es keine höhere Dichtkunst als die Dichtkunst der Liebe gibt.

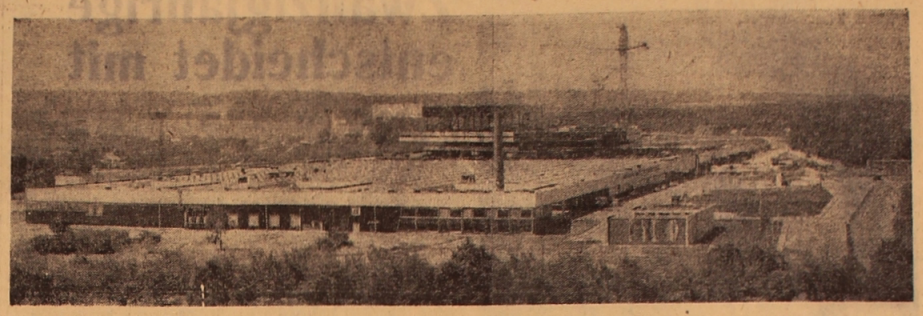
Achtung der Frau gegenüber ist Tradition der Bergbewohner, und Rassul Gamsatow schließt sich ihr von ganzem Herzen an. Sehr bedeutsam ist er um die ästhetische Erziehung der Jugend, die immer bereit, ihr zu helfen und ruft sie wiederholt auf, die alten Menschen zu ehren, da sie viel erlebt, viele Erfahrungen gemacht haben und zum Besseren rufen können. Gamsatow ist bereit, allen Menschen, die Dagestan besuchen, das Streben mitzugeben, in Frieden und Eintracht mit allen großen und kleinen Völkern zu leben.

L. MUNCH

# Den „Shiguli“-Besitzern zu Diensten

Zum 30. September wird die Montage des Ausstellungs- und Verwaltungsgebäudes der Station für Betreuung der Kraftwagen an der Warschauer Chaussee in Moskau abgeschlossen sein. Das ist eine unikale Anlage, die erste in der Sowjetunion, die dritte der Welt (neben Italien und den USA. (Bild Oben).

Der Entwurf ist in der Werkstatt Nr. 11 des Instituts „Mosprojekt 2“ erarbeitet worden. Die erste Baufolge des Komplexes — die Station für Betreuung der Personwagen „Shiguli“ — funktioniert. Sie ist instand, 360 Wagen je Schicht (acht Stunden) zu betreiben. Die Produktionsfläche der Station beträgt 140 000 Quadratmeter. Die gesamte Station ist überdacht. Das Problem der Be-

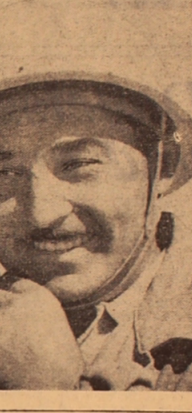
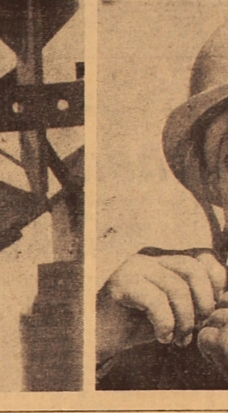
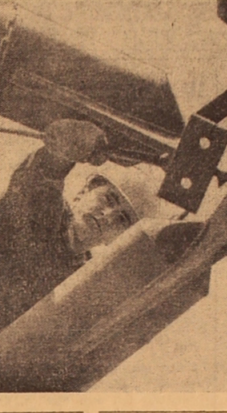
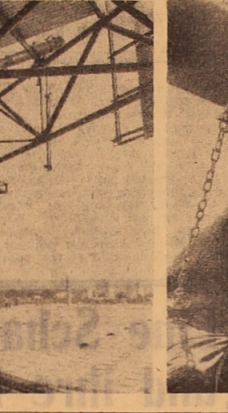
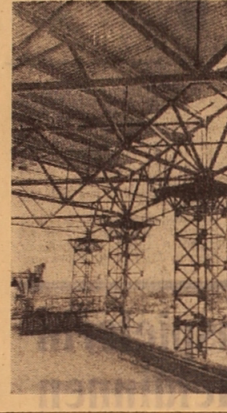


leuchtung ist mit Hilfe von Flakleuchten originell gelöst. In Kapfen aus organischem Glas verteilt das Licht gleichmäßig auf die ganze Dachfläche. Gegenwärtig geht die Montage der Kreuzträger des Verwaltungsgebäudes ihrem Ende zu. Sein Dach wird die Form eines regelmäßigen Dreiecks haben und jede Seite 120 Meter lang sein. 21 Rohrsäulen werden diese gewaltige Überdachung tragen. Unmittelbar darunter, d. h. im oberen Geschöß des Gebäudes, wird ein Museum des vaterländischen Automobilbaus untergebracht sein. Die Montage wird mit Hilfe provisorischer Stützen geführt, die sich um das gigantische Dreieck bewegen (drei davon sehen Sie auf dem Bild links). Die Moskauer Bauarbeiter sind keine Neulinge in dieser Sache. Beim Bau des Kongresspalasts im Kreml wandte man dieselbe Methode an.

Bei der Montage von Stahlkonstruktionen tun sich besonders die Jugendlichen hervor. Der 24jährige Komsomolze Genadi Fedosejew ist bei der Montage eines Sechseckstößes beschäftigt (Bild unten, Mitte). Allmonatlich erfüllt er sein Soll zu 140 — 150 Prozent. Er ist Hochmontagearbeiter, besitzt die 4. Lohnstufe. Komsomolze seit 1964 und arbeitet im Trust „Mosprommontash“, Bauverwaltung Nr. 118.

Der Baubrigadier Jewgeni Iwanowitsch Swonko (Bild rechts, unten) ist gut gelaunt. In diesem Jahr war seine Brigade zwei Quartale nacheinander die beste in der Bauverwaltung Nr. 153 des Trusts „Mosstroj 20“. Bereits sechs Monate überbiete die Brigade ihr Soll zu 30—40 Prozent.

Text und Fotos: Arkadi Schmelew  
Moskau



# Bequemlichkeiten für das Dorf

Die Bebauung des experimentellen Versuchsteils des vereinten Bauwesens des Ministerrats der Kasachischen SSR A. N. Smolenski. In den nächsten 10—15 Jahren werden es noch etwa 100 bis 150 Millionen bleiben, aber diese vergrößerten Siedlungen müssen in solcher Berechnung gebaut werden, daß der städtische Komfort und die Anmut des Dorfes sich in ihnen möglichst gleichartig vereinen. Wie soll eine ländliche Siedlung aussehen? Eine Antwort auf diese Frage wird Ende des Planjahres von der Abschluß des Experimentalmusterbaus geben, der zur Zeit in 24 Wirtschaften verschiedener Natur- und klimatischen Zonen der Republik geführt wird. In der Kysylkumsteppe wird die Bebauung im Industrieriefen durchgeführt und wird im Verlaufe eines Jahres abgeschlossen sein. (KasTAG)

# Neue Briefmarken

Das UdSSR-Postministerium hat eine Briefmarke zum 600. Geburtstag des aserbaidschanischen Dichters Imadeddin Nafisi herausgegeben. Die dunkelbraune 4-Kopeken-Marke zeigt vor dem Hintergrund mittelalterlicher städtischer Bauten und einer Berglandschaft ein Bild des Dichters. Ebenfalls wurde eine Serie von fünf Marken mit Motiven aus der Flora der UdSSR in Umlauf gesetzt. Sie zeigt auf Kunststoffpapier Heilpflanzen. (TASS)

# BÜCHERMARKT der „Freundschaft“

- Lia Frank. Improvisationen, Gedichte und Erzählungen. Verlag Progress, Moskau 0,99 Rubel
  - Goethe. Novellen. 0,95 Rubel
  - Friedrich Wolf. Zwei an der Grenze. Roman 0,30 Rubel
  - Werner Steinberg. Die Eselstreiberin. Erzählung 0,60 Rubel
  - Thomas Mann. Buddenbrooks. Verfall einer Familie. Roman 1,20 Rubel
  - Inge von Wangenheim. Die Probe. Roman 0,90 Rubel
  - Das Jahr des Sports. Sportverlag, Berlin. Berlin. Hauptstadt der DDR. 1,68 Rubel
  - Dresden. Museen und Menschen. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt, ihrer Kunst und Kultur 2,40 Rubel
  - Pflanzen und Tiere. Ein Naturführer. Mit 1500 farbigen Illustrationen auf 205 Tafeln. Urania-Verlag 2,46 Rubel
  - Polytechnische Wörterbuch. Deutsch-englisch 5,00 Rubel
  - Das Backbuch. 0,63 Rubel
  - Helmut Hauptmann. Das unteibare Leben. Neun Erzählungen und fünf Auskünfte. 0,55 Rubel
  - Johannes Rolf Gerlach. Der Bräutigam. Roman 0,68 Rubel
  - Das rote Gasthaus. Französische Kriminalerzählungen 0,98 Rubel
  - Fritz Erpenbeck. Aus dem Hinterhalt. Roman 0,70 Rubel
- Mit Bestellungen (ohne Anzahlung) wende man sich an die Buchhandlung „Wochoch“, 473022 Zelinograd, Uliza Mira, 30.

# Deckname: Dora

13. Fortsetzung  
Als ich Lenne und „Jim“ zum Chiffrieren einsetzte, konnte das Material viel schneller verarbeitet werden. Aber auch sie waren schon mit Arbeit überlastet. Lenne kimmerte sich um die Verwaltungsangelegenheiten von „Geopress“, sie leistete Kurierdienste und hatte außerdem noch unsere zwei Kinder zu betreuen. „Jim“ erledigte neben seiner Funkarbeit bestimmte Aufgaben, die ihm die Zentralen stellten.

Das Land erwartete das ganze Frühjahr und die ersten Sommerwochen hindurch den Einmarsch der Deutschen. Die allgemeine Mobilmachung, die die Regierung angeordnet hatte, traf auch uns. „Pakbo“ wurde zum Militärdienst einberufen. Durch brach der Kontakt zu unseren besten Informanten ab, zu Leuten wie „Long“, „Salter“, „Lute“ und „Agnes“. Die militärische Lage gelang es „Pakbo“, bald, freigestellt zu werden. Er kehrte nach Bern zurück. Viele Reservisten wurden entlassen, die Gefahr einer deutschen Okkupation war abgewandert. Als uns das aus zuverlässigen Quellen bestätigt wurde, stellten wir die Vorbereitungen auf die illegale Arbeit ein.

Am 17. Oktober 1942 trat ein Ereignis ein, das für unsere Organisation gefährlich werden konnte. Die Schweizer Polizei verschaffte sich Zugang zur Wohnung des Ehepaars Hamel in der Rue de Garage, führte eine Hausdurchsuchung durch und nahm unseren Funker Edmont Hamel („Eduard“) fest.

Die Polizei war gegen ein- und zwanzig Uhr in das Haus eingedrungen. Edmont war gerade dabei, die Antenne an sein Funkgerät anzuschließen, denn wenig später sollte die Sendung beginnen. Da hörte er von unten, wo sich der Laden befand, Lärm. Jemand donnerte gegen die verschlossene und verriegelte Tür. Olga Hamel nahm hastig die auf dem Tisch liegenden chiffrierten Funksprüche, trug sie ins Feuer und warf sie das Gerät und brachte es durch die Hintertür in den kleinen Lagerschuppen, legte es in eine vorbereitete Grube und füllte sie auf. Schloß und Riegel widerstanden den Schlägen mehrere Minuten lang, so daß es Olga noch gelang, die verräterischen Spuren zu beseitigen. Als sie in die Wohnung zurückkehrte, hörte sie die Polizisten die Treppe heraufstürmen.

Der Grund seiner Verhaftung

# Sandor RADO

zerstreute in einer Hinsicht unter den Bedingungen, die er stellte sich nämlich heraus, daß man bei ihm nach Literatur gesucht hat. Am Tage zuvor hatte die Genfer Polizei seinen Bruder verhaftet, als er sozialistische Literatur in ein illegales Quartier brachte. Der Bruder hatte mit unserer Gruppe nichts zu tun, und auch Edmont leistete keine illegale Parteilarbeit. Wir konnten etwas erleichtert aufatmen, obwohl dieser Zwischenfall die Polizei auf Edmont hatte aufmerksam gemacht lassen.

„Rosa“ war das jüngste Mitglied unserer Gruppe: im Dezember 1942 war sie dreizehn Jahre alt geworden. Obwohl von festem Charakter, zurückhaltend und aufopferungsvoll, verfügte sie neben diesen positiven Eigenschaften doch auch über negative: Sie war nicht vorsichtig und unsichtig genug — Merkmale, die sich bei den illegalen meist erst im Laufe langer Jahre herausbilden.

„Rosa“ arbeitete ziemlich gut. Sie begann rechtzeitig mit der Sendung, gab den chiffrierten Text fehlerfrei durch und erfüllte ihre Kurieraufträge diszipliniert und pünktlich. Wir ahnten nicht, daß sie die Regeln der Konspiration verletzt haben konnte. Und dennoch traf das Schlimmste ein.

In dem Friesenraum, in dem sie zu gehen pflegte, lernte „Rosa“ einen Friseur namens Hans Peters kennen, einen Jungen Deutschen, der seit Langem in der Schweiz lebte. Er erzählte „Rosa“ er gehöre einer illegalen Widerstandsgruppe an, sei Antifaschist und Kommunist.

# „Gärten“ für Wildenten

Im Gebiet Uralak blüht der Wasserreis. Diese Pflanze wächst an den Ufern des Krower und Bittker Wasserbeckens in diesem Jahr zum erstmaligen. Ihre Pflanzungen, die von den Mitarbeiter der Jagdinspektion gepflegt werden, sollen Befutterer für die Wildenten liefern.

Mit jedem Jahr gibt es in Westkasachstan immer mehr Wildgänse. Allein am Krower Wasserbecken halten sich beinahe 20 000 Enten auf. Es tauchte die Frage über die Futterbasis für das Federvolk auf. An den Ufern der Wasserbecken und Seen säte man den aus dem Gebiet Wolgograd gebrachten Wasserreis. Den Enten gefiel dieses Futter. Reichhaltiger wird auch die „Mittagstafel“ der Rehe, Hasen und Wildschweine. Man baute auch versuchsweise Erdbrinnen an, deren unterirdischen Stengel viele Knollen tragen.

Nach einiger Zeit lud „Rosa“ diesen Peters in ihre Wohnung ein. Er spielte seine Rolle als „deutscher Kommunist“ und Geliebten sehr geschickt. Die Nächte verbrachten sie in ihrer oder in seiner Wohnung. Auf diese Weise erhielt Peters Zugang zu dem Zimmer, in dem ein Sender unserer Organisation arbeitete. Man kann sich vorstellen, wie die Gestapo triumphierte, als sie das von Peters erfuhr.

# Wir empfehlen: Jan und Jutta

Von Liselotte WELSKOPE-HENRICH  
Ist Jutta ein Spizel oder ein Mensch in unheimlicher Zeit? Wird Robert schweigen oder verrotten? Und wer ist dieser schweigsame Jan, den sie den Inka nennt?  
Eine gefährliche Situation enthält Charaktere. Die Menschen handeln und wachsen, sie verliehen und versagen. Bis zum letzten Augenblick sind Leben und Tod ungewiß. Das war 1944.  
In diesem Roman schildert die bekannte Jugendbuchautorin der DDR Welskopi-Henrich, eine aktive Teilnehmerin des antifaschistischen Widerstandskampfes in Berlin, spannend und lebendig den Kampf und die Liebe eines deutschen Arbeiters in der Zeit des Faschismus.  
Das Buch wurde im Mitteldeutschen Verlag Halle (Saale) herausgegeben, hat 676 Seiten und kostet 95 Kopeken. Man kann es per Nachnahme aus der Buchhandlung „Wochoch“, 473 022 Zelinograd, Uliza Mira, 30 beziehen.

# Ergebnisse der Sportlottoziehung

Die Hauptverwaltung der Sportlotterien zog das Fazit der 24. Sportlottoziehung, die am 30. August in Nowosibirsk stattfand. Nachdem es gelungen ist, sechs Nummern zu erraten, die Summe der Gewinne für diejenigen, die fünf Nummern erraten haben, beträgt 3 085 Rubel (11 Sportlotto-Karten), die vier Nummern erraten haben, 75 Rubel (6 749 Karten), die drei Nummern — drei Rubel (143 250 Karten).

# UNSERE ANSCHRIFT:

UN 01572

Казахская ССР  
473027 г. Целиноград, Дом Советов  
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag  
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)  
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 655414



TELEFONE  
Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72